1. Von Basel nach Straßburg.

Elsaßische Eisenbahn.

Dauer der Fahrt von Basel bis St. Louis 5 Min., Paß- und Zollvisitation 15 M., bis Mühlhausen 45 M., Bolweiler 25 M., Colmar 50 M., Rappoltsweiler 25 M., Schlettstadt 22 M., Straßburg 1½ St., im Ganzen (18½ Meil.) mit dem Aufenthalt etwa 5 Stunden. Der erste Morgenzug gebraucht nur 4 St., er überspringt die unten mit * bezeichneten 7 der 30 Anhaltestellen, und steht zu Straßburg in unmittelbarer Verbindung mit den rhein. Dampfbooten. Wer diese Gelegenheit benutzt, kann zu St. Louis das Gepäck verbleien lassen und ist dann der Durchsuchung überhoben, die indeß für Reisende, welche nur das gewöhnliche Reisegepäck bei sich führen, rasch abgethan ist. Die Einfuhr von Cigarren ist nicht gestattet.

Haltplätze: St. Louis, Bartenheim, Sierentz, Habsheim, Rixheim, Mühlhausen, Dornach, Lutterbach, Wittelsheim, Bolweiler, Merxheim, Ruffach, Herrlisheim, Egisheim, Colmar, Bennweier, *Ostheim, Rappoltsweiler, *St. Hippolyte, Schlettstadt, *Ebersheim, *Kogenheim, Benfeld, *Matzenheim, Erstein, *Limersheim, Fegersheim, *Geispolsheim, Straßburg.

Fahrpreise: etwa 15, 11 oder 7½ Fr. Nur in Colmar ist eine höchst dürftige Restauration, die einzige an der ganzen Bahn.

Deutsche Reisende werden die Fahrt auf der badischen Eisenbahn vorziehen. Die Landschaften überragen an Schönheit die der Elsaßer Bahn bei weitem. Die Fahrpreise auf der badischen Bahn betragen kaum mehr als die Hälfte derjenigen der franz. Bahn. Wer aber die Strecke auf der rechten Rheinseite bereits kennt, sollte unter allen Umständen auf der linken Rheinseite fahren.

Die besten **Weine** im Elsaß werden in Rappoltsweiler, Hunawier, Beblenheim, Sigolsheim, Kaisersberg, Ammerschwier, Türkheim, Katzenthal, Gebweiler und Thann gezogen, wo namentlich der Rangener Wein ausgezeichnet ist. Eigenthümlich ist der Strohwein, der aus den besten Trauben gewonnen wird, die bis zum März auf Stroh liegen und dann erst ausgelesen, gepreßt und gekeltert werden. Die Flasche wird zu 5 bis 10 Fr. verkauft.

Basel (Drei Könige, Wilder Mann, Storch, Krone, Kopf u. a.) siehe „Bädeker's Schweiz, mit 16 Ansichten, den Plänen von Basel, Bern, Genf und Zürich, einer Karte der Schweiz, Spezialkarten des Vierwaldstätter-Sees, des Berner Oberlands und des Chamounythals, einer Alpen-Ansicht vom Rigi und einem Panorama des Faulhorns". Zu haben in der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel.

Die breite Rheinebene, welche die Elsaßische Eisenbahn durchschneidet, bietet zwischen Basel und Senheim wenig; der Boden ist sandig und voller Kiesel, das Land unfruchtbar. Dieselbe Boden-Beschaffenheit findet sich auch weiter bis Straßburg auf dem langen schmalen Landstrich zwischen Ill und Rhein. Westwärts der Ill dagegen ist das Land bis weit an die Abhänge der Vogesen hinauf, und in die Vogesenthäler hinein, fruchtbar und reich angebaut. Diese Abhänge sind am Fuß fast ausschließlich mit Reben bepflanzt; zahlreiche saubere Dörfer blicken aus den Weinbergen hervor.

„An dem Berg kocht sich der gut Wein, vnnd auff der Ebne wechßt das Korn vnnd viel fruchtbarer Bäum. Man findt auch gantz Wäld mit Kestenbäumen in den Bergen." Seb. Münster 1550.

Die Rheinufer zwischen Köln und Mainz sind nicht burgenreicher, als diese östlichen Abhänge der Vogesen. Die Bahn zieht sich aber in solcher Entfernung vom Gebirge hin, daß der Blick mit den allgemeinen Umrissen sich begnügen muß. Die meisten der S. 1 als Haltplätze genannten Gebirgsorte liegen meistens eine gute halbe Stunde von ihren Bahnhöfen entfernt. Doch sind einzelne Strecken, namentlich zwischen Colmar und Schlettstadt von wunderbarer Schönheit.

Die Bevölkerung des Elsasses, des „Illsassen-Landes", kann heute noch nicht ihre allemannische Abstammung verleugnen, sie hält fest und zäh an ihrer Volksthümlichkeit. Die franz. Sprache dringt zwar namentlich in den Städten immer weiter vor. Das Deutsche wird in diesen vielfach als Dialect behandelt und ist aus der „guten Gesellschaft", besonders der Fabrik- und Handelsstädte, verbannt. Auf dem Lande dagegen findet man unter den ältern Leuten gar manche noch, die bis auf den heutigen Tag kein Wort „welsch" verstehen. Predigt und Kinderlehre sind deutsch und werden es noch Jahrhunderte bleiben, wenn auch jetzt kein Schulkind mehr ohne Kenntniß der franz. Sprache austritt. Das Deutsche ist eben die Muttersprache, das Französische die angelernte. Uebrigens sind die Elsässer gute Franzosen.

Die durchbrochenen Thürme des Baseler Münsters bleiben nach der Abfahrt von Basel noch lange sichtbar. Unmittelbar rechts von **St. Louis**, wo die franz. Paß- und Mauthbeamten (S. 1) ihren Sitz haben, zeigt sich die ehem. Festung **Hüningen**, nach dem Westph. Frieden von Frankreich neu gebaut, 1815 von den Oestreichern zuletzt eingenommen, geschleift, und die für die Stadt Basel besonders wichtige Verpflichtung, sie nicht wieder aufzubauen, im zweiten Pariser Frieden von Frankreich übernommen. Bei **Habsheim** nähert die Bahn sich einzelnen weinbepflanzten Hügeln. Aus der Gebirgskette des Schwarzwalds rechts ragt der Blauen (R. 18) scharf hervor.

Mühlhausen (Stadt Paris, Rother Löwe, Storch) im Sundgau, einst freie Stadt des deutschen Reichs, von 1515 bis 1798 im Verband mit der Schweiz, seitdem französisch, die ansehnlichste Fabrikstadt am Oberrhein mit 30,000 Einw., zu welchen sich aus den nahen Dörfern täglich noch an 7000 Arbeiter gesellen. Zahlreiche hohe Schornsteine und große vielfenstrige Fabrikgebäude, besonders die von Köchlin, von Dolfuß und von Nägeli deuten darauf hin. Die Lage am Rhone-Rhein-Canal gewährt ihr große Vortheile. Den Fabriken haben aber die ältern Bauwerke weichen müssen, so daß der Alterthumsfreund wenig Behagen in Mühlhausen finden wird. An die reichsstädt. Zeit erinnert höchstens das Rathhaus, ein Gebäude des 16. Jahrh. mit artigen Fresken. Neben dem Rathhaus ein altes Haus mit hübschem Erkerthurm. Neue großartige Gebäude und Hallen, am Eingang der Stadt vom Bahnhof, umgeben die Société commerciale.

Jenseit Mühlhausen überschreitet die Bahn den Canal, bei **Dornach** die Thur, die Grenzscheide zwischen dem Sundgau und dem Elsaß. Zu **Lutterbach** zweigt sich die Seitenbahn ab, welche über **Senheim** (Cernay) nach **Thann** (Löwe, Krone) führt (45 Min. Fahrzeit), ebenfalls ein Fabrikort mit 4000 Einw., am Eingang des malerischen St. Amarinenthals (S. 20). Die St. Theobalds-Kirche mit ihrem kühnen leicht aufsteigenden ganz (1516) vollendeten an 300′ hohen durchbrochenen Thurm ist eines der schönsten Denkmäler deutscher Baukunst, ein wahres Schmuckkästchen. Sie macht einen besonders guten Eindruck, wenn man sie von der 1674 durch Türenne zerstörten Engelburg betrachtet, welche die Stadt und den Ausgang des Thals beherrscht und deren Thurm, in einem Stück umgestürzt, wie ein riesiges Faß darniederliegt. Im Innern hat die Kirche manches Schnitzwerk, einzelne Standbilder und schöne Glasfenster vor den Stürmen der ersten franz. Revolution bewahrt. Der S. 1 genannte Rangener Wein, einer der besten des Landes, den schon Seb. Münster (1550) einen „fürbündig köstlichen Wein“ nennt, „von dem

ein Fluch erwachsen ist, da man spricht: Daß dich der Rang anstoß, ist so viel als St. Urbansplag", wächst bei Thann.

Die Eisenbahn nähert sich vor **Bolweiler** den Abhängen der in den schönsten Bergformen sich darstellenden Vogesen (Wassigen in alter Zeit genannt, von Wasgau; franz. Vosges), und führt in einiger Entfernung an den gewerbreichen Orten **Sultz** und **Gebweiler** (größte Baumwollen-Fabrik im Elsaß von Schlumberger) vorbei, in deren Nähe sich der Gebweiler Belchen (Ballon de Guebwiller oder de Sultz, 4417' ü. M.) erhebt, der höchste Kopf der Vogesen, auf dessen Gipfel fast das ganze Jahr hindurch Schnee zu finden ist. Prächtige Aussicht; oben eine Sennhütte mit leidlicher Unterkunft.

Dann erscheint das judenreiche Städtchen **Ruffach** (Whs. schlecht), das Rubeacum der Römer, um das Schloß Isenburg erbaut, eines der ältesten im Elsaß, häufig Sitz der Merovingisch-Fränkischen Könige. Die Bürger von Ruffach empörten sich im J. 1106 gegen Kaiser Heinrich V., der nach dem Tode seines Vaters die obern Rheingegenden besuchte und in Ruffach Hof hielt. Die Flucht der Hofleute war so eilig, daß selbst die Kronkleinodien in die Hände der Bürger fielen. Sie stellten diese dem Kaiser wieder zu, doch schützte sie diese Rückgabe nicht vor Brand und Plünderung. Die Arbogast-Kirche zu Ruffach wurde gegen Ende des 12. Jahrh. erbaut.

Ueber **Egisheim** erblickt man drei Burgruinen, die sogenannten Dreien Exen, nämlich das Schloß Dreiegisheim mit den Thürmen Dachsburg, Wahlenburg und Wekmund, und weiter auf waldiger Höhe die größte Bergfeste im Elsaß, das 1635 von den Franzosen zerstörte Schloß Hohenlandsberg. Links im Thal von **Logelbach** liegen große Baumwollspinnereien, Weber- und Druckereien.

Colmar (Drei Könige, Schlüssel), einst freie Reichsstadt, 1474 noch so mächtig, daß sie Karl d. Kühnen, welcher von 1470 bis 1476 durch den mit Erzherzog Sigmund v. Oesterreich geschlossenen Kaufvertrag, Herr des Elsasses, Sundgaus und Breisgaus war, als er die Königswürde erstrebte und zur Belagerung von Neuß zog,

mit Erfolg ihre Thore schließen durfte. Colmar mit 15,000 Einw. ist jetzt Hauptort des Oberrhein. Departements und Sitz des Appellations-Gerichtshofs für die Departements Ober- und Nieder-Rhein. Es ist Geburtsort und Grabesstätte des Fabel-Dichters Pfeffel († 1808). Das ansehnlichste Gebäude ist das Münster, um 1360 erbaut. Nur der südl. Thurm ist zum Theil ausgeführt, er überragt wenig die Höhe der Kirche. Im Innern, die gemalten Fenster im Chor etwa ausgenommen, nichts Bemerkenswerthes. Für die deutsche Kunstgeschichte ist Colmar nicht unwichtig, die Hauptwerke des Martin Schön oder Schongauer († 1488) werden hier aufbewahrt (s. Einl. IV). Die flache, aber ziemlich gut angebaute Umgebung ist geschichtlich bemerkenswerth, Ludwig d. Fromme fiel hier im J. 833 in die Hände seiner entarteten Söhne. Sie hatten in dem kaiserl. Maierhof Colmar eine Zusammenkunft und Berathung gehalten, verleiteten darauf Ludwigs Heer auf dem „rothen Felde" zum Abfall, und Lothar führte von hier aus den Vater in ein Kloster noch Soissons. Omnibus nach Breisach und Freiburg s. R. 17.

Am Eingang des von der Weiß durchströmten Seitenthals liegt links, $1^1/_2$ St. von der Bahn entfernt, das Städtchen **Kaisersberg** (Krone) von den Trümmern der im 30jähr. Krieg zerstörten alten Kaiserburg überragt. Es verdankt seine Gründung in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. Kaiser Friedrich II. aus dem Hause der Hohenstaufen, die Herzoge von Schwaben und vom Elsaß waren, und dem Lande sehr wohl wollten. Johann Geiler, genannt von Kaisersberg, einer der gelehrtesten Männer, ein kühner Kanzelredner, der zu Ende des 15. Jahrh. als Domprediger im Münster zu Straßburg, wo er auch begraben liegt (S. 9), mit der größten Freimüthigkeit gegen die Gebrechen und Thorheiten seiner Zeit predigte, wurde hier erzogen. Die ansehnliche dreischiffige Kirche, aus der Zeit der Gründung der Stadt, hat altes Altar-Holzschnitzwerk, dann eine Grablegung, Steinarbeit aus dem 14. (?) Jahrh., endlich am Hochaltar ein hübsches Flügelbild. Vergl. S. 18.

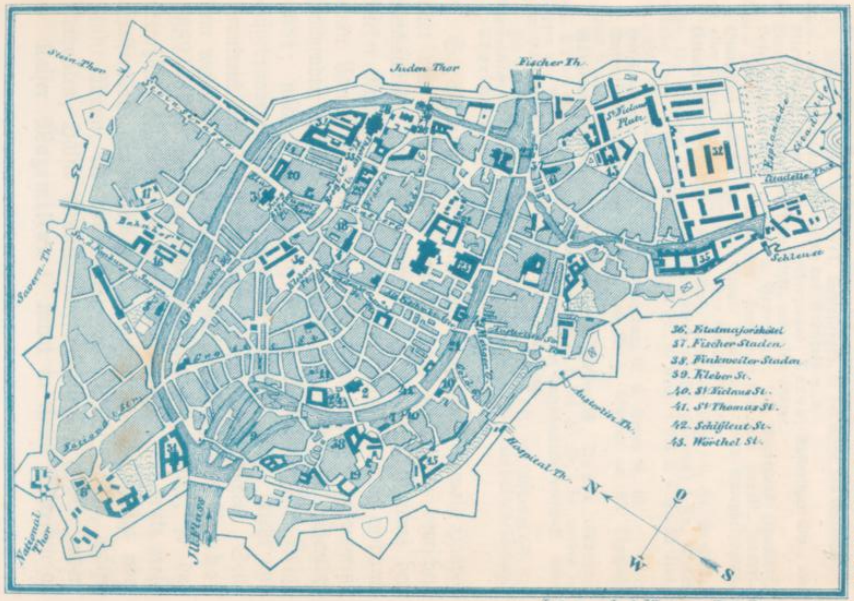
Rappoltsweiler (Rapperschwier sagen die Ortsbewohner) franz. Ribeauvillé (*Lamm bei Weinstichler Kräuter, Z. 1, A. m. W. 2 Fr., Krone), ebenfalls eine Fabrikstadt mit 8000 Einw., 1 St. vom Bahnhof entfernt, liegt am Eingang eines nur kurzen aber sehr schönen und von vorzüglichen Weinbergen begrenzten Thals (S. 18). Auf schroffen Felsabhängen sieht man hoch oben die Trümmer der Burgen Hohen-Rappoltstein, tiefer unten Girsberg oder St. Paul und Niederburg oder St. Ulrich, das erstere wegen seines hohen Thurms, das zweite wegen seiner kunstreichen Architectur, und das letzte wegen seiner kecken Lage eines der merkwürdigsten Bergschlösser. In der Stadt ist das ehem. Lustschloß der Herzoge von Zweibrücken, bis 1782 von Max Joseph (1777 franz. Oberst, † 1825 als König von Baiern) bewohnt, die Kirche mit alten Grabmälern, und der Blaurlhof, ein schöner Park. Philipp Jakob Spener, der berühmte Gottesgelehrte († 1705 als Probst in Berlin) wurde hier 1635 geboren.

Wenn man sich Schlettstadt nähert, zeigt sich in der Ferne auf einem Berg, der aus der Kette der Vogesen einzeln vorspringt, die stattliche Hohkönigsburg (S. 16), dann näher das alte Bergschloß Kinsheim, ehem. Königsheim.

Schlettstadt (Bock) mit seinen 10,000 Einw., ist von den an der Bahn gelegenen Städten die am wenigsten belebte. Auch sie war einst freie Stadt des Deutschen Reiches, und wurde nach der franz. Besitznahme von Vauban befestigt. Ueber die Wälle ragt der von rothem Sandstein im 14. Jahrh. erbaute Thurm des im J. 1094 von den Hohenstaufen gegründeten Münsters hervor.

Vor Schlettstadt tritt die Bahn in das Departement des Niederrheins. Das Gebirge verliert sich. Die weite fruchtbare Ebene erzeugt viel Tabak. In der Nähe von Straßburg sieht man links von der Bahn mehrere kleine gleichmäßig gebaute Häuser, **Ostwald** genannt, eine Bettler-Colonie und Arbeitsanstalt, von der Stadt Straßburg gegründet. Die Bahn durchschneidet nun Glacis und Graben der Festung, und führt in einem kleinen Stollen unter dem Wall her.

STRASBURG.



Zahlenerklarung:

1. Münster
2. St Thomas Kirche
3. Jung St Peterskirche
4. Neukirche
5. St Johannes K.
6. St Wilhelmer K.
7. St Ludwigs K.
8. St Aurelien K.
9. St Magdalena's K.
10. St Nicolaus K.
11. Reformirte K.
12. Synagoge
13. Academie
14. Casino
15. Civilhospital
16. Fruchthalle
17. Barometre
18. Gymnasium
19. Harras
20. Justiz Pallast
21. Kaufhaus
22. Collegium
23. Landungsplatz der Dampfschiffe
24. Münze
25. Pallast
26. Präfectur
28. Schauspielhaus
29. Stadtkaus
30. Waisenhaus
31. Tuchhaus
32. Zeughaus
33. Stückgiesserei
34. Artillerie-Schule
35. Militair-Hospital

Lith. u. gedr. b. Wagner u. Kohl Darmstadt.

Gasth
W. um 1
am Kaufhau
guter Tisch
gutes Haus
M. m. W.
Herr Schr
Restau
ben Cafe A
Kaffeh
Cadé, neb
platzes. C
Bierh
der Straßb
Lesecc
Eintritt 20
Omni
dem alten
Citad
1 St. 1½
Bahnhof (
für 3 bis 4
Eisen
Damp
Staden Nr
Gäns
gaß, Hum
Töpfen vor
zelne Gäns
Bei b
Thomaskir
Thor

Str
stadt de
Reichsstä
Nieder-
einen C
strömend
1681,
aufgedru
Frankrei
dem wu
1682 —
Straßbu
Waffen
6000
Katholik
Kai